

TH OWL

JUDIDIT

You do not buy it. JuDoIt.

MASTERARBEIT
VON JUDITH SCHMIDT

PROF. DIPL.-DES. TIM BRAUNS /
PROF.'IN DIPL.-ING. SANDRA BRUNS

INHALTSVERZEICHNIS

3 PROBLEMDARSTELLUNG

7 NACHHALTIGKEIT

13 BEDÜRFNISSE

20 PROVISORIEN

26 ZEIT

31 METHODE

37 <https://judiditstudio.wixsite.com/judidit>

38 RÜCKSCHLUSS

43 QUELLEN

PROBLEMDARSTELLUNG

STAND: ENDE WINTERSEMESTER 2019

Im letzten Semester habe ich mich mit unserer Konsumgesellschaft auseinandergesetzt und bin zu dem Entschluss gekommen, dass wir in einem totalen Überfluss leben, in einer Flut von Luxusgütern. Eine 500€ Leuchte bringt Licht ins Dunkel – eine Glühbirne aber auch. Haben wir den Bezug zu den Dingen verloren? Können wir noch wichtig von unwichtig unterscheiden? Werden authentische Bedürfnisse missbraucht, um neue Bedürfnisse zu schaffen? Unser Konsumverhalten ist auf unsere Konsumwirtschaft zurückzuführen, die nur durch ständiges Wachstum und Beschleunigung funktionieren kann. Wenn die Wirtschaft boomt, haben wir genug Arbeit und somit genug Geld um neue Dinge zu konsumieren, so dass die Konsumwirtschaft angekurbelt wird. Ein scheinbar ausgeklügeltes Wirtschaftskonzept. Die Konsequenzen sind allerdings fragwürdig.

Eine tägliche Reizüberflutung durch den Massenkonsum kann zur einer psychischen Überforderung führen, da unsere Sinne zu viele Reize gleichzeitig nicht verarbeiten können. Selbstbestimmung und Fremdbestimmung lassen sich nicht mehr voneinander differenzieren. Unbewusst spüren wir Stress. Oft höre ich die Worte „Keine Zeit“. Ich denke, wir haben das ständige Gefühl, etwas zu verpassen. Dieses Gefühl lässt sich auf das Überangebot zurückführen. Nicht nur der Freizeitstress, auch der Stress auf der Arbeit steigt. Denn durch den Wettbewerbsdruck und die Globalisierung nimmt die Auswahl auf dem Markt stetig zu. Um konkurrenzfähig zu bleiben, werden täglich Verbesserungen, Weiterentwicklungen, Neuerungen und innovative Ideen gefordert. Aber an oberster Stelle eines Unternehmens steht immer die Wirtschaftlichkeit, die darauf basiert, dass das Zusammenspiel zwischen Kosten, Rentabilität, Effizienz, Produktivität und Ertrag gewinnbringend ist.

Es erscheint mir paradox, dass ein Wirtschaftskonzept – das von und für den Menschen geschaffen worden ist – darauf basiert, dass Unternehmen die Wirtschaftlichkeit und nicht den Menschen selbst in den Mittelpunkt ihres Tuns stellen müssen, um in diesem Wirtschaftssystem mithalten zu können. Ihre Produkte werden dann als „individuell“ angepriesen, die wir konsumieren mit dem Hintergrundgedanken unser „individuelles Bedürfnis“ befriedigt zu haben.

Aus ökologischer Sicht bedeutet eine wachsende Wirtschaftskraft einen wachsenden Ressourcenverbrauch unserer Erde. Global gesehen seien die Ressourcen am Beispiel des Jahres 2019 schon am 29. Juli aufgebraucht worden.¹ Das ist die Menge an Ressourcen, welche die Erde in einem Zeitraum von einem Jahr noch im Stande ist zu regenerieren. Im Vergleich zu den anderen Staaten sollen wir Deutschen im Jahr 2019 schon ab dem 03. Mai über unsere Verhältnisse gelebt haben.² Ich glaube, dies reicht schon aus, um die Perversion unseres Handelns in Bezug auf die Umwelt deutlich zu machen.

Basierend auf diesen Vorüberlegungen ist mir die Verantwortung des Gestalters bewusst geworden. Gestalterische Arbeit spielt eine große Rolle im Konsumkreislauf. Mit dieser Aussage möchte ich keineswegs den gestalterischen Beruf in Frage stellen, sondern lediglich hinterfragen. Denn im Hinblick auf meine berufliche Zukunft als Gestalter habe ich den Anspruch, hinter meiner Arbeit stehen zu können.

**Daher frage ich mich,
ob gestalterische Fähigkeiten bewusst eingesetzt werden können,
um Konsum einzudämmen, statt voranzutreiben,
ohne dabei unseren Berufszweig zu gefährden.**

NACHHALTIGKEIT

**Eine Möglichkeit den Konsum einzudämmen, sehe ich darin,
den Lebenszyklus von Produkten zu verlängern,
damit die Nachfrage sinkt und somit weniger produziert wird.**

MÖGLICHKEITEN ZUR VERLÄNGERUNG DES LEBENSZYKLUS VON PRODUKTEN

WEITERGABE

Die Weitergabe von Produkten durch Flohmärkte, Kleiderkammern oder als Geschenk ist ein einfacher Weg, Produkte in den Händen Anderer fortleben zu lassen.

WIEDERVERWERTUNG

Jedoch lassen sich nicht für alle Produkte neue Besitzer finden. Für diese Situation wären eine Wiederverwertung durch Aufwertung, Umnutzung oder Weiterentwicklung mögliche Optionen zur Verlängerung des Lebenszyklus. Diesen Vorgang nennt man Recycling. Ein Recycling-Prozess kann unterschieden werden in Upcycling und Downcycling. Beim Upcycling wird eine Aufwertung des Produkts unter geringem Energieaufwand fokussiert. Beim Downcycling kann es vorkommen, dass die Grundbestandteile des Produkts, unter einer hohen Energiezufuhr, mit neuen Stoffen gemischt werden. Dabei vermindert sich der Wert und die Qualität des weiterentwickelten Produkts. Wiederholungen dieses Vorgangs oder eine einfache Umnutzung können für die Bestandteile die Endstation im Zyklus bedeuten.

REPARATUR

Im Falle eines Mangels ist eine Reparatur daher eine solide Maßnahme, die Lebensdauer von Produkten zu verlängern. Die Entscheidung zwischen Reparatur und Neukauf wird stark von der Garantiezeit des Produktes beeinflusst. „Mehr als 80 Prozent der Waren, für die eine Garantievereinbarung gilt, werden repariert. Nach Ablauf der Garantiezeit sinkt diese Quote auf unter 40 Prozent.“³ Eine Garantiepflicht von mehreren Jahren wäre also ein Schritt in die richtige Richtung. Weg von der Wegwerfgesellschaft.

QUALITÄT

Die Wahrscheinlichkeit eines möglichen Defekts ist bei qualitativen Produkten natürlich geringer. Deshalb trägt die Qualität von Produkten auch eine große Rolle zur Haltbarkeit von Produkten bei. Jedoch kommt es nicht nur auf die Tauglichkeit des Produkts an, sondern auch auf den Anspruch des Nutzers dieses Produkt benutzen zu wollen.

WERTSCHÄTZUNG

Die Lebensdauer eines Produkts wird durch seinen Einsatzzeitraum definiert, der beendet ist, wenn der Nutzer dem Produkt keine Wertschätzung mehr entgegen bringt. Die Leistung und die Optik eines Produkts können die subjektiven Wertschätzung des Nutzers beeinflussen. Doch im Großen und Ganzen basiert die subjektive Wertschätzung auf der allgemeinen inneren Haltung gegenüber dem Produkt.

EMOTIONALE BINDUNG

Die innere Haltung ist geprägt von Erfahrungen und Gefühlen. Teilt der Nutzer eine positive Geschichte mit dem Produkt, so kann er eine Beziehung zu dem Produkt aufgebaut haben. Emotionale Erinnerungen halten ihn wahrscheinlich davon ab, dieses Produkt aufzugeben. Durch die emotionale Bindung wird der Nutzer wert darauf legen, dass das Produkt instand bleibt. Im Optimalfall dient das Produkt daher langfristig seinem Zweck, so dass ein Neukauf verhindert wird.

KONTEXTUALISIERUNG

Ist das Produkt allerdings auf Grund seiner Unvollständigkeit oder veralteter, ausgedienter Funktionen physisch unbrauchbar, wäre es eine Möglichkeit, das Produkt in einen anderen Kontext zu bringen, um ihm eine – dem Nutzer angepasste – neue Aufgabe zu geben.

**Der Versuch, den Lebenszyklus von Produkten zu verlängern, ist unsinnig,
wenn die Funktionalität eines Produkts aufrecht erhalten wird,
ihm aber keine Wertschätzung entgegen gebracht wird.**

BEDÜRFNISSE

**Was hemmt die Wertschätzung gegenüber den Dingen?
Worauf ist ein übermäßiges Konsumverhalten zurückzuführen?
Welchem Bedürfnis jagen wir nach,
wenn wir Produkte kaufen, die nicht notwendig sind?**

SOZIALE GEFÜHLE

Wir Menschen streben nach Gruppenzugehörigkeit, Aufmerksamkeit, Anerkennung und sozialer Wertschätzung. Der soziale Status kann also ein Grund für das Konsumieren von Neuware sein. Doch die Befriedigung unserer sozialen Gefühle durch das Konsumieren der neuesten Produkte, kann in unserem Wirtschaftssystem niemals gelingen, da wir sonst unaufhörlich kaufen müssten, ohne jemals eine langfristige Erfüllung zu erfahren.

AUTHENTIZITÄT

Die wahre Befriedigung unserer sozialen Gefühle können wir nur erfahren, wenn wir als unser Selbst auftreten. Denn eine positive Resonanz auf uns, als Individuum, bestärkt unser Innerstes, im Gegensatz zu der Resonanz auf ein uns fremdes Produkt, das wir für Geld erhalten haben. Es ist etwas anderes, wenn wir uns das Produkt angeeignet und lieb gewonnen haben oder wenn wir mit unseren Gefühlen, Gedanken und/oder Händen zu seiner Entstehung beigetragen haben. In diesem Fall können wir bewusst von „meinem“ Produkt reden, welches ein Teil „meiner“ individuellen Geschichte geworden ist. Solche Dinge und die Art und Weise, wie sie uns umgeben, sind Ausdruck unserer Persönlichkeit und für Andere ein sichtbarer Teil unserer Identität. Sie unterstreichen unseren Charakter, weil ihre Präsenz auf unseren authentischen Bedürfnissen basiert.

Aber was genau sind authentische Bedürfnisse?

BEDÜRFNISSE

Es gibt authentische, legitime Bedürfnisse und künstliche, illegitime Bedürfnisse.

Die authentischen Bedürfnisse können wiederum unterteilt werden in biologische Bedürfnisse, die sich auf das körperliche Wohlbefinden konzentrieren, wie zum Beispiel Essen, Trinken, Schlafen; und in qualitative Bedürfnisse, zu denen die seelischen und sozialen Bedürfnisse zählen, wie zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Zufriedenheit, Natur, Sicherheit, Glück, Selbstverwirklichung, Autonomie und Kreativität, Gruppenzugehörigkeit, Anerkennung, Allgemein könnte man die legitimen Bedürfnisse unterscheiden in lebensnotwendig, wesentlich, nützlich oder angemessen. Sie sind tief in uns verankert und verändern sich, im Gegensatz zu den illegitimen Bedürfnissen, kaum.

Denn die illegitimen Bedürfnisse beruhen auf Wünschen. „Der Wunsch ist sozusagen ein imaginiertes Bedürfnis und so bringt auch seine Erfüllung – wenn sie denn gelingt – nur eine imaginierte Befriedigung, die wir uns vorstellen müssen, ohne sie wirklich fühlen zu können. Die Folge ist eine gewisse innere Leere, die wir schnell wieder mit neuen Wünschen auffüllen.“⁴ Diese künstlich erschaffenen Bedürfnisse wirken entfremdend auf uns. Wir verlieren unsere Selbstbestimmung und den Überblick über unsere eigene Individualität, über das Wesentliche. Diese künstlich erschaffenen Bedürfnisse könnten wir in folgenden Adjektiven kategorisieren – inakzeptabel, egoistisch, extravagant, unvernünftig, unsinnig, nebensächlich.

BEDÜRFNISERKENNUNG

Die Problematik: Wer oder was definiert die Authentizität und damit die Legitimität von Bedürfnissen? Die Kategorisierung mancher Bedürfnisse mögen eindeutig sein, aus der Sicht anderer wiederum nicht. Wer oder was hat das Recht darüber zu entscheiden, ob ein Bedürfnis in die Kategorie nützlich oder egoistisch einzuordnen ist, um ihm dann den Stempel „legitim“ oder „illegitim“ aufdrücken zu können?

Die Erkennung von echten Bedürfnissen lässt sich nur im Zusammenhang mit dem subjektiven Kontext erschließen. Der Nutzer selbst muss also zu der Entscheidung beitragen. Die Voraussetzung ist natürlich eine ehrliche, authentische Selbstreflexion. Allerdings besitzt nicht jeder die Fähigkeit, sich selbst reflektieren zu können, ohne dabei Fehlinterpretationen zu treffen, die möglicherweise auf Grund von Fremdeinwirkungen entstehen. Aber warum hat die Außenwelt eine so große Wirkung auf uns?

FREMDBESTIMMUNG

Ein Grund für unser Abhängigkeitsverhältnis ist die vorgegebene Arbeitsteilung, die jeden von uns auf bestimmte Funktionen und Kompetenzen festlegt. Dadurch kann unsere freie Entfaltung mit all unseren denkbaren Fähigkeiten eingeschränkt werden. Diese Fokussierung kann eine Unselbstständigkeit in vielerlei Bereichen zur Folge haben.

Dieser Abhängigkeitsaspekt, kombiniert mit dem Perfektionsgedanken, der den verbreiteten Ordnungsstrukturen zu Grunde liegt, kann ein Grund für die fehlende Wertschätzung gegenüber vorhandenen Produkten sein. Ein Szenario, das diese Behauptung widerspiegelt, könnte wie folgt aussehen. Entspricht das vorhandene Produkt nicht mehr unseren Vorstellungen, wird es ausgetauscht. Denn unsere gehemmten Fähigkeiten und unser vager Wille, stellt die Option der selbstständigen Veränderung des Produkts hinten an. Wir glauben, dass das Konsumieren von Neuware einen besseren Stellenwert hat, als sich den Dingen anzunehmen und sie zu reparieren, aufzuwerten, umzunutzen, Dementsprechend haben viele Dinge in unserem Leben einen überschaubaren Lebenszyklus.

Wertschätzen können wir nur die Dinge,
die wir auf Grund unserer wahren Bedürfnisse konsumieren.
Wenn wir ihnen einen langfristigen Platz in unserem Leben geben wollen,
sollten wir es zulassen, dass sie sich mit uns verändern dürfen.
Um unsere wahren Bedürfnisse zu erkennen,
bedarf es den Zustand der Selbstbestimmung.

PROVISORIEN

**Gibt es einen Zustand,
in dem wir als selbstbestimmtes Individuum agieren?**

PROVISORIEN ALS AUSDRUCK UNSERER INDIVIDUALITÄT

Die Welt ist individuell. Die Welt in der wir leben, ist genormt. Die Norm, die mit der Perfektion einhergeht, lässt wenig Raum für Individualität. Befinden wir uns in einem Zustand des echten Bedarfs, können diese Regelungen außer Kraft treten. Um unser Ziel zu erreichen, handeln wir auch unabhängig der Norm. Provisorien können das Resultat dieser intuitiven Handlung sein. Der Sinn ihrer Existenz beruht auf ihrer Fähigkeit, sich exakt auf eine bestimmte Situation oder ein bestimmtes Produkt zu spezialisieren. Diese Spezialisierung repräsentiert ihre Individualität. Ihr Lebenszyklus ist allerdings meistens nur von kurzer Dauer, weil uns der Perfektionsgedanke wieder einholt. Größtenteils werden sie mit serienmäßigen Produkten ausgetauscht und ihr Wesen verschwindet, inklusive ihrer Geschichte und ihrer Individualität. Mit der Beseitigung des Provisoriums begraben wir auch unsere eigene individuelle Geschichte von dem Moment der Selbstbestimmtheit, des selbstständigen Denkens, Fühlens und Handelns, des Einfallsreichtums, der Kreativität und der Aneignung. Damit lassen wir zu, dass ein sichtbarer Teil unserer Identität verloren geht und durch ein standardmäßiges Produkt ersetzt wird.

RAUSCHZUSTAND IMPROVISIEREN

„Improvisieren“ stammt von dem lateinischen Wort „improvisus“ und wird mit „unvorhergesehen, unvermutet“ übersetzt. Eine unvorhergesehene Situation löst Emotionen aus. Sind diese Emotionen mit einem tiefen Bedürfnis verbunden, können sie zu ungewöhnlich raschen Gedankengängen führen und in Form einer „spontanen“ Handlung sichtbar werden.

In einem Moment der Improvisation arbeitet unser Gehirn auf Hochtouren. Wir filtern unsere Umwelt und hinterfragen jeden Gegenstand auf anderweitige Funktionen. Das Potential der Dinge scheint sich zu vervielfältigen. Plötzlich sind wir losgelöst von vorgegebenen Strukturen. Wir denken selbstbestimmt, weil wir ein klares Ziel vor Augen haben und uns von unserem Unterbewusstsein leiten lassen. Wir verfallen in einen Rauschzustand und schaffen es, in kürzester Zeit mit vorhandenen Mitteln auf eine einfache und unkomplizierte Weise eine Lösung zu entwickeln.

INTUITION

Dieser Rauschzustand basiert auf unserer Intuition. Sie stützt sich auf unser Unterbewusstsein, welches neue Informationen mit unserem Bauchgefühl verknüpft. Unsere Vorstellungskraft verarbeitet diese Kombination aus sinnlicher Wahrnehmung und Erfahrungen zu konkreten Bildern, die der Antrieb unseres Handelns sind. „Wissenschaftler fanden nämlich heraus, dass das Herz ein eigenes „Gehirn“ hat. Und das greift Informationen schon vor dem Großhirn ab.“⁵ Unser bewusster Verstand braucht also eine gewisse Zeit, bis er Informationen rationalisiert und logisch in Zusammenhang gebracht hat. Bis dahin denken und handeln wir aus unserem Bauch heraus. Dieser Zustand gibt uns die Möglichkeit, Situationen unabhängig von Fremdeinflüssen klar definieren zu können. Die spontane Reaktion auf eine Situation kann uns also behilflich sein, unsere legitimen Bedürfnisse zu definieren.

ZEIT

Der Clou an einem Provisorium ist also die beschränkte Zeit. Keine Vorbereitungszeit bedeutet, dass zuvor weder eine gedankliche Auseinandersetzung stattgefunden hat, noch dass eine Besorgung bestimmter Materialien und Werkzeuge geschehen ist. Die Entwicklung einer Übergangslösung bedeutet, dass der angestrebte Zeitaufwand zur Erreichung der Lösung auf das Minimum reduziert ist. In Summe wird die Zeitinvestition in Provisorien also sehr gering gehalten.

Ein beschränkter Zeitraum kann also intuitives Handeln hervorrufen und trägt somit zu einem Improvisations-Prozess bei. Ein beschränkter Zeitraum führt aber auch zu einem abrupten Ende des Rauschzustands, sobald das entwickelte Provisorium den Zweck hinreichend erfüllt hat.

**Beim Improvisieren agieren wir selbstbestimmt.
Das Provisorium ist das Resultat dieser Handlung.
Es erzählt einen Teil unserer individuellen Geschichte
und weist dabei auf unsere legitimen Bedürfnisse hin.**

**Aufgrund der kurzen Zeitinvestition in seine Entstehung, sind
wir auf Dauer oftmals nicht mit unserer Leistung zufrieden,
so dass das Provisorium nur vorübergehend wertgeschätzt wird.**

ZEIT

**Können wir das Provisorium langfristig wertschätzen,
wenn wir ihm mehr Zeit schenken würden?**

WERTSCHÄTZUNG

Schauen wir einmal aus den Augen eines Kindes. Da haben wir zum Beispiel den Hans. Der Hans hat Geburtstag und wird 3 Jahre alt. Seine geladenen Gäste bringen Hans Geschenke mit, um ihm eine Freude zu machen. Über welches Geschenk sich Hans am meisten freut, entscheidet er ganz unabhängig davon, wie viel ein Geschenk gekostet hat. Denn Hans kennt noch nicht den Wert des Geldes. Spielt Hans besonders gerne mit einem bestimmten Geschenk, ist das ein Zeichen dafür, dass er es liebgewonnen hat. Umso mehr er sich mit dem Geschenk beschäftigt und auseinandersetzt, desto stärker wächst die Bindung zwischen ihm und seinem Geschenk und desto mehr weiß Hans es zu schätzen. Denn wem wir Zeit schenken, den schätzen wir wert.

Mit wem oder was beschäftigen wir uns gerne? Haben wir das Spielen verlernt? Vielen fällt es schwer, sich auf eine Sache zu konzentrieren, weil andere Dinge wieder ablenken. Die fehlende Wertschätzung hat zur Folge, dass wir weiter konsumieren. Wir konsumieren viel, aber wenig bewusst. Wir spielen also quantitativ und nicht qualitativ. Umso älter wir werden, desto mehr sammelt sich an. An diesem Punkt ist es wichtig, dass wir unsere Wertschätzung gegenüber den einzelnen Dingen nicht verlieren. Aus diesem Grund können sich Kinder glücklich schätzen, wenn sie nicht mit Geschenken überhäuft werden, um das Wertschätzen der einzelnen Dinge nicht zu verlernen.

ZEIT

In der anfänglichen Problemstellung habe ich bereits das Thema Zeit angeschnitten. Ich könnte mir vorstellen, dass unser perfektionistischer Anspruch an uns selbst, gekoppelt an ein Überangebot von Möglichkeiten, der Grund ist, warum viele von der ständigen Zeitknappheit reden. Freie Zeit müssen wir uns nehmen oder auch „freischaufeln“. Diesen Satz müssen wir uns einmal auf der Zunge zergehen lassen. Es klingt, als würde man seine abgezählten Urlaubstage bei seinem Arbeitgeber einreichen. Deshalb rechnen manche Zeit in Geld. Manche rechnen aber auch Geld in Zeit und wiederum einer versteht, dass wir die Zeit, die wir uns nehmen, nicht mit Geld gegenrechnen können. Denn diese Zeit ist mehr wert, als Geld. Diese Zeit ist Wertschätzung.

Denn nicht das Geld, sondern die freie Zeit ist rar. Zeit kann in einem Besuch, einer Mahlzeit, einem Brief, in einer Aufmerksamkeit stecken. Zeit kann spürbar und auch sichtbar sein. Der Anblick liebevoller handverarbeiteter Details lässt uns Respekt und Bewunderung empfinden. Sie lassen uns den Zeitaufwand erahnen. Denn wenn diese schnelllebige Welt etwas Gutes hat, dann ist es unsere gewonnene Achtung vor der Zeit.

DIE LIEBE ZUM DETAIL

Details haben oft eine kleine Aufgabe, erzielen aber eine große Wirkung. Sie können nicht nur zur Funktionalität des großen Ganzen beitragen, sie strahlen auch seine Wertigkeit aus. Liebevoll verarbeitete Details sind die Kombination aus Zeit und Muße. An ihnen können wir nicht nur den Zeitaufwand festmachen, sie tragen auch maßgeblich zur Geschichte bei. Mit der Hingabe ihrer Verarbeitung kann aus Belanglosem eine Tugend gemacht werden. Sie können unbeliebte Makel zu gern gesehenen Hingucker transformieren. Sie können Lücken hervorheben, indem sie sie bespielen. Durch ihre Wertschätzung können sie die Meinung des Betrachters ändern.

Liebevoll verarbeitete Details benötigen Zeit.
Zeit bedeutet Wertschätzung.
Wertschätzung kann Sichtweisen ändern.
Daher behaupte ich:

**„Wenn man Zeit und Liebe in ein Produkt steckt,
dann entsteht ein generell spürbarer emotionaler Mehrwert
zu seinem funktionalen Zweck.“**

METHODE

Welche Methode könnte diese Behauptung unterstützen?

REFRAMING

Die Reframing-Methode wird angewendet, um Sichtweisen zu flexibilisieren und dadurch festgefahrene Meinungen zu ändern. Reframing bedeutet im Deutschen „Umdeutung“. Das enthaltene Wort „frame“, übersetzt „Rahmen“, versinnbildlicht den Ausschnitt eines Bildes, den wir mit einem Rahmen festlegen. Ändern wir die Rahmenbedingungen, erhalten wir neue Blickwinkel. Denn jeder Mensch orientiert sich an bestimmten Ordnungsstrukturen. Sie bilden unseren Rahmen und sind wichtig, damit wir uns in der Welt zurechtfinden können. Dennoch sollten wir darauf Acht geben, dass sie uns nicht blockieren und in unserer Sichtweise einschränken.

KONTEXTREFRAMING

Beim Kontextreframing gibt man einem Verhalten oder einer Situation eine neue Bezugsebene. Diese Methode können wir auch auf Dinge übertragen. Wenn beispielsweise ein ausgedienter Gegenstand nicht mehr seinen Zweck erfüllt, kann er in einem anderen Zusammenhang zu einem wesentlichen Bestandteil einer anderen Funktion beitragen. So könnte man den Wegwurf von unerwünschten Gegenständen verhindern, indem man ihnen mit einer neuen Aufgabe ein neues Leben schenkt. Diese Technik wenden wir auch beim Improvisieren an. Allerdings haben wir bereits herausgefunden, dass der reine Improvisations-Prozess nicht immer ausreicht, um den Lebenszyklus von Produkten langfristig zu verlängern. Laut meiner Hypothese bedarf es an zusätzlicher Zeit für die Ausarbeitung liebevoller Details, um durch einen emotionalen Mehrwert Wertschätzung auszulösen. Denn wie zu Anfang herausgefunden, muss nicht nur Funktionalität sondern auch die Wertschätzung gegeben sein, um den Lebenszyklus von Produkten verlängern zu können.

BEDEUTUNGSREFRAMING

Neben dem Kontextreframing gibt es auch noch das Bedeutungs- oder Inhaltsreframing. Bei diesem Reframing werden die Dinge nicht in einen neuen Kontext gesetzt, sondern schlichtweg neu interpretiert und aus einem anderen Blickwinkel gesehen. So könnte beispielsweise ein Makel an einem Produkt sein Wegwurf bedeuten oder aber auch als Chance der Individualisierung gesehen werden. Auch bei diesem Reframing-Prozess könnte die Improvisation dazu beitragen, ein Umdenken zu bewirken. Ein Provisorium könnte den Fehler des Makels vorerst kompensieren. Schenken wir dem Provisorium darüber hinaus Zeit, um Details herauszuarbeiten, würde das liebevoll verarbeitete Provisorium – laut meiner Hypothese – einen emotionalen Mehrwert ausstrahlen. Dieser hätte den Effekt, dass wir das aufgewertete Provisorium längerfristig akzeptieren würden. Wir würden dem Provisorium eine größere Wertschätzung entgegenbringen und mit ihm natürlich auch dem Produkt, welches durch das Provisorium ergänzt wird. Der Makel ist also nicht mehr der Grund zum Wegwurf, sondern der Grund, für eine verlängerte Lebensdauer des Produkts.

PROZESSDESIGN

Ich übernehme also die Methode des Improvisierens, indem ich eine intuitive Auswahl aus dem Vorhandenen treffe. Dieser Methode füge ich Zeit für die Ausarbeitung liebevoller Details hinzu. Mit meinen gestalterischen Fähigkeiten, kombiniert mit vorhandenen, anderen Kompetenzen und vorhandenen Werkzeugen und Maschinen, verleihe ich der Methode eine zusätzliche Professionalität.

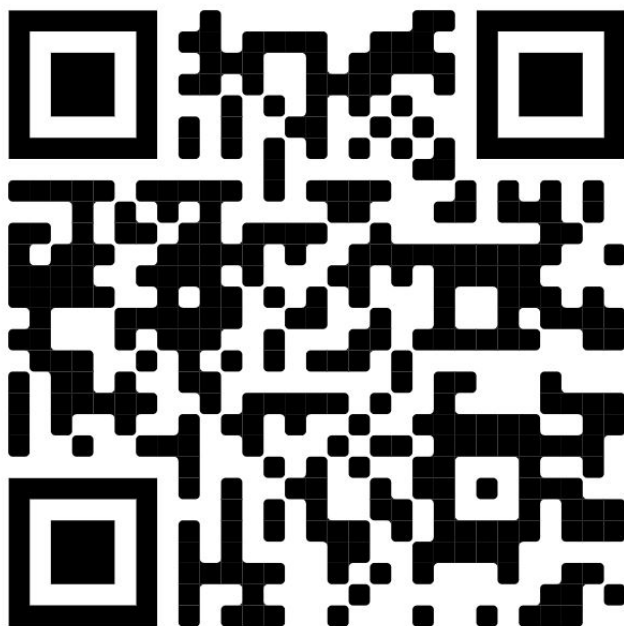
Um eine Unterscheidung zwischen der Methode des Improvisierens und der darauf basierenden, abgeänderten Methode machen zu können, bedarf es eines anderen Namens.

Daher nenne ich diese Methodenart „JuDesign“.

Die hinzugefügten Parameter Zeit, Liebe zum Detail und gestalterische Fähigkeiten hinterlassen ebenso einen spürbaren Unterschied zu einem gewöhnlichen Provisorium. Laut meiner Hypothese wird das Produkt durch die Parameter Zeit und Liebe, neben seinem funktionalen Zweck, auch einen emotionalen Mehrwert ausstrahlen. Die Rede ist also nicht mehr von einem „Provisorium“.

Daher nenne ich diese Produktart „JuDone“.

**Die JuDesign-Methode habe ich in dem praktischen Teil meiner Masterthesis angewendet.
Die daraus entstandenen JuDones sind auf der Website von JuDidIt zu sehen.**



RÜCKSCHLUSS

ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Verlängerung der Lebenszyklen von Produkten sehe ich eine Chance den Massenkonsum von Produkten einzudämmen. Eine Voraussetzung dieser Maßnahme ist die Wertschätzung des Nutzers gegenüber des Produkts. Wertschätzen können wir allerdings nur die Dinge, die wir auf Grund unserer wahren Bedürfnisse konsumieren. Ein Provisorium entsteht aus einem echten Bedarf heraus. Außerdem kann ein Provisorium den Lebenszyklus anderer Produkte verlängern. Doch die ihm entgegengebrachte Wertschätzung ist oft trotzdem nur von kurzer Dauer. Denn die aufgewendete Zeitinvestition zur Herstellung von Provisorien ist auf das Minimum reduziert. Daraus entstand meine Behauptung, dass Zeit und Liebe Produkte einen emotionalen Mehrwert verschaffen. Anhand meiner Behauptung, habe ich die JuDesign-Methode entwickelt und auf bestehende Produkte angewendet. Die Besitzer dieser Produkte haben ihre Meinung geändert. Anstatt diese Produkte gegen ein Neukauf auszutauschen, schenken sie ihnen eine neue Wertschätzung.

FAZIT

Ich betrachte diese Masterthesis als Motivation zur eigenen Selbstständigkeit, die sich mit der Verlängerung der Lebenszyklen von Produkten auseinandersetzt. Denn ich finde, dass die Dinge, die uns umgeben, mehr Wertschätzung verdient haben. Sie sind nicht nur aus ökologischer Sicht sinnvoll, sondern auch aus der sozialen Perspektive notwendig. Lassen wir es zu, dass Dinge sich mit uns verändern dürfen, erzählen sie unsere Geschichte. Denn diese Dinge sind notwendig, um uns heimisch zu fühlen.

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN
FÜR DEINE ZEIT

**„Was hast du denn da? Das ist aber eine gute Idee.“
– „Eierfrau“ über Karl Kabelheld.**

QUELLEN

- 1 vgl.: Zeit Online: Die Ressourcen für 2019 sind aufgebraucht
<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2019-07/umwelt-ressourcen-erdueberlastung-verbrauch-menschheit>
- 2 vgl.: Nikolija Korzanovic: Ressourcenverbrauch 2019: Deutschlands Reserven sind jetzt schon ausgelastet
<https://www.futurezone.de/science/article217120069/Ressourcenverbrauch-2019-Deutschlands-Reserven-sind-jetzt-schon-ausgelastet.html>
- 3 Razmig Keucheyan: Was brauchen wir?
<https://monde-diplomatique.de/artikel/!5373706>, 02.06.2020
- 4 Dipl.-Psych. Rainer Poulet: Was ist der Unterschied zwischen Wunsch und Bedürfnis?
<https://www.jameda.de/gesundheit/psyche-nerven/unterschied-zwischen-beduerfnis-und-wunsch/>, 29.10.2019
- 5 Dr. Florian Ilgen: Intuition – Das Unterbewusstsein redet mit
<https://www.florianilgen.de/wissenschaft/intuition-das-unterbewusstsein-redet-mit>, 05.06.2020

**Ich bedanke mich für die brillante Unterstützung der Professoren
Prof. Dipl.-Des. Tim Brauns und Prof. 'in Dipl.-Ing. Sandra Bruns.**

In diesem Sinne ...
Vorbei ist das Studentenleben.
Auf geht's zur Arbeit.
Ich freu mich auf ein Wiedersehen bei JuDidIt.

<https://judiditstudio.wixsite.com/judidit>